

mittendrin



MAGAZIN DER KATHOLISCHEN KIRCHE KERPEN SÜD-WEST

Ausgabe 4/2015 – Dezember / Januar / Februar



zuFlucht

Liebe Leserinnen und Leser,

einer Studie zufolge befanden sich im Juni 2014 weltweit etwa 51,2 Millionen Menschen auf der Flucht. Dazu zählen Binnenflüchtlinge, Menschen, die ihr Heimatland verlassen haben und Asylsuchende. Mittlerweile ist die Zahl mit großer Wahrscheinlichkeit gestiegen. Eine große Anzahl dieser Menschen versucht zum Teil mit kriminellen Schleuserbanden das vermeintlich wirtschaftlich besser gestellte Europa zu erreichen.

Auch wir von der Redaktion mittendrin haben uns für diese Ausgabe mit dem Thema Zuflucht eingehend beschäftigt. Denn Flucht ist kein neues Phänomen. Bereits in der Bibel gibt es etliche Geschichten, in denen sich Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen auf den Weg gemacht haben. Hungersnöte, Kriege, Flucht vor Strafverfolgung oder drohende Sklaverei – heute nennt man sie Wirtschaftsflüchtlinge, politische Flüchtlinge oder Menschen auf der Flucht vor religiöser Verfolgung. Beginnend im Alten Testament findet man im Buch Exodus ein ganzes Volk, das sich unter der Führung Mose über 40 Jahre hinweg auf der Flucht in das gelobte Land befindet. Es gibt David, der sich im 1. Buch Samuel auf der Flucht vor seinem Schwiegervater Saul und dessen Feindschaft befindet. Der Prophet Jona flieht vor der Aufgabe, die Gott ihm gestellt hat, und erfährt dessen Zorn im großen Sturm auf dem Meer. Noomi hingegen will das Land, in das ihr verstorbener Ehemann vor einer Hungersnot geflohen war, wieder verlassen und in ihr Heimatland zurückkehren. Dabei wird sie von ihrer Schwiegertochter Rut begleitet. Und letztlich sind auch Maria, Josef und Jesus politische Flüchtlinge, denn sie fürchteten sich vor der Gewaltherrschaft des Herodes. Wie es ihnen im Einzelnen ergangen ist, was sie erlebt haben und wie sie in der Fremde aufgenommen wurden, darüber gibt es meist keine detaillierte Auskunft. Aber leicht wird es für keinen dieser Menschen gewesen sein, die Heimat, die Familien und Freunde zu verlassen und nur mit dem Nötigsten in die Fremde aufzubrechen.

Eine Geschichte, die sich erst kürzlich zugetragen hat, macht Mut, mit dem Neuen, Fremden und Unbekannten umzugehen:

Eigentlich sollte ein Rapper zur Flüchtlingsdebatte interviewt werden. In dieses Gespräch platzt jedoch ziemlich unvorbereitet ein vierjähriger Junge. Auf die Frage des Rappers Fard, ob es denn in seinem Kindergarten auch Ausländer gäbe, antwortet der Knirps ganz spontan: „Nein, da sind Kinder!“ Mit dieser vielleicht unbeabsichtigt klugen Antwort überraschte er nicht nur den coolen Rapper, sondern gibt auch uns allen einen Denkanstoß. Egal aus welchem Land, egal aus welchem Grund: Es sind Menschen, die zu uns kommen.

So wünschen wir Ihnen allen in diesen Tagen ein offenes Herz und ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Ihr Redaktionsteam



„Denn sie hatten sonst keinen Raum... in der Herberge.“ Lukas 1

In den Tagen des Adventes werden wir wieder sensibel für ein paar Kleinigkeiten. Kleinigkeiten, die uns das Leben angenehmer machen. Kleinigkeiten, die wir verschenken wollen. Kleinigkeiten, die wir nicht vergessen wollen, die uns wichtig sind.

Natürlich ist dieser kurze Satz aus dem Weihnachtsevangelium sofort im Kopf, wenn wir an das Jesuskind in der Krippe denken. Er ist auch direkt da, wenn wir an die vielen Flüchtlinge denken, die sich auf den Weg machten, um eine neue Heimat zu finden, einen Zufluchtsort, um wieder Frieden, Geborgenheit und Sicherheit zu erleben.

Immer wieder suchen wir ja für uns selber einen Ort, wo wir zur Ruhe kommen, wo wir Hilfe bekommen, der für uns „Sicherheit“ bedeutet. Das sind ganz verschiedene Orte, verschiedene Zufluchtsstätten. Für die einen ist der immer gleiche Urlaubsort ein „Refugium“, wo Ruhe, Abwesenheit von Hektik und Ausspannen ist. Für Kinder sind ein Baumhaus, ein Versteck oder ein gemeinsamer Treffpunkt Orte, die Schutz bieten vor der Welt der Erwachsenen. Sie sind Orte der eigen gestalteten (Traum-)Welt.

Ob Kind oder Erwachsener, immer wieder haben wir das Bedürfnis einen Rückzugsort oder eine Zufluchtsstätte zu haben, an dem wir uns wohl fühlen, an dem wir, wir selber sein dürfen, wo wir die Last des Alltags und der Welt hinter uns lassen können.

Für die Gottessucher in der Bibel waren dies immer die Orte, an denen sie Gott begegnen konnten. Mose traf Gott oft auf einem Berg. König David baute einen Tempel in Jerusalem, damit er einen Ort für das Gespräch mit Gott hatte. Der Prophet

Jeremia begegnete Gott in der Stille und im leichten Säuseln des Windes. Jesus Christus ging immer wieder in die Stille, um zu beten.

Wohin gehen Sie? Was ist für Sie eine Zufluchtsstätte? – Auch der stille Ort der Kirche oder in der Natur? Oder das Treffen in der Familie, mit Freundinnen irgendwann zwischen Weihnachten und Neujahr?

Nach meiner Meinung brauchen wir viele kleine Zufluchtsorte, die uns ein wenig Stille in und für die Seele schenken. Sei es am Ende eines langen Tages, dass wir ablegen können was uns bewegt hat: Bücher, Briefe, Akten, Schlüssel, Schuhe. Aber auch Ängste, Sorgen, Mühen, Lust, Trauer, Sehnsucht und Versagen. Am Ende eines langen Tages einfach alles ablegen und still und geborgen sein in Gott. In seinem Schutz und seinen Frieden sich bergen können.

Das wünsche ich Ihnen nicht nur in den Adventstagen, sondern an allen Tagen des Jahres, dass Gott für sie eine Zuflucht ist. So wie es im Psalm 62 heißt: „Meine Seele ist still, Herr, in Dir.“



Ludger Möers
Pfarrer



INHALTSVERZEICHNIS

- S. 2 Editorial
- S. 3 Geistliches Wort
- S. 4 Ferne Welten
- S. 5 Ein Ort zum Auftanken
- S. 6 Hier zuhause
- S. 7
- S. 8 Orte zum Krafttanken
- S. 9 Zuflucht in Bildern
- S. 10 Flüchtlinge in Kerpen
- S. 11
- S. 12 Medienseite
- S. 13 Blick über den Kirchturm
- S. 14 Termine & Nachrichten
- S. 15 Termine & Nachrichten
- S. 16 Nachrichten & Impressum
- S. 17 Nachrichten & Regelmäßige Messen
- S. 17 Pfarrchronik
Besondere Gottesdienste
- S. 20 Kontaktdaten

Ferne Welten, ganz nah

Ich lese seit vierzehn Jahren. Ich lese, wenn ich nach Hause komme und bevor ich weg gehe. Es gibt einen Stapel Bücher neben meinem Bett, der unaufhörlich wächst und der schon lächerliche Ausmaße angenommen hat, egal, wie oft ich alles zurück ins Regal räume.

Ich lese zwei Bücher gleichzeitig und dasselbe zweimal hintereinander. Ich lese, wenn ich mir die Haare föhne und wenn ich in der Sonne, im Flugzeug oder im Zug sitze. Ich habe bereits versucht zu lesen, während ich mich schminke, mit mäßigem Erfolg (es geht immer zu Lasten entweder des einen oder des anderen). Man kann wohl sagen, dass Bücher eine gewisse Anziehungskraft auf mich ausüben.

Denn wenn ich lese, höre, sehe und spüre ich auch ansonsten nichts um mich herum – ich bin mit all meinen Sinnen in die Geschichte eingetaucht. Ich lebe nicht mein Leben, sondern das der Protagonisten – ich bin nicht hier in dieser kleinen Stadt, sondern auf der anderen Seite der Erde. Ich bin keine Schülerin, sondern die verwöhnte Tochter reicher Plantagenbesitzer, und um mich herum herrscht kein deutscher Nieselregen, sondern Bürgerkrieg in Atlanta (raten Sie mal, was ich lese).

Ist es nicht fantastisch, welche Macht ein Stapel zusammengefaltes, bedrucktes Papier haben kann? Durch das bloße Aufschlagen der Seiten öffnen wir das Tor zu einer anderen Welt. Vielleicht ist es ein Liebesroman, in dessen Verlauf die Hauptfigur außer der großen Liebe praktischerweise noch das verloren geglaubte Familienvermögen findet und sich so ihren Lebenstraum von einem eigenen Cafe erfüllen kann. Solch eine Geschichte gibt einem doch gleich einen rundum optimistischen Blick aufs Leben, nicht wahr? So etwas passiert, sagen wir uns, wir haben es doch (quasi) selber erlebt.

Andererseits kann man sich auch bestens mit einem tragischen Epos, in dem beispielsweise im Laufe des Buches sämtliche männlichen Familienmitglieder sterben und die einzige Tochter ihrer wahren Liebe entsagt, um ebenfalls todunglücklich zu werden, von den eigenen Problemen ablenken, die dagegen gera-

dezu trivial erscheinen.

Egal, wo man ist, und ob einen Sorgen oder Stress tagsüber oder spät in der Nacht heimsuchen, Bücher sind immer da, stets bereit, uns in ihr jeweiliges Universum zu entführen und Zufluchtsort zu sein, und sei es nur der Alltag, der uns verfolgt.

Mein Bruder hingegen kennt einen anderen Ort dieser Art. Er spielt am PC. Wir sitzen uns gegenüber und mein Buchrücken lehnt gegen seinen Laptop. Er trägt Kopfhörer, um die Außenwelt auszublenden und sich voll auf seine Mission konzentrieren zu können, die in diesem Moment nicht darin besteht, fürs Studium zu büffeln oder das Leergut wegzubringen, sondern darin, die Bombe zu entschärfen, die Sklaven zu befreien und den Endgegner unschädlich zu machen oder ganz allgemein, das Böse zu besiegen. Oder das Gute, je nachdem, für welche Seite man sich zu Anfang des Spiels entscheidet. Das Schöne ist nämlich, dass alles ganz klar und verständlich geregelt ist: Es gibt zwei Seiten, ein Ziel, und diverse Maus-Tasten-Kombinationen, mit denen selbiges verfolgt wird. Und in Zeiten des Internets ist es sogar möglich, dass man nicht alleine in die virtuelle Pixelwelt fernab des Alltags reisen muss – über ein Mikrofon kann man sich mit seinen Freunden unterhalten, die auch gerne mal in Korea sitzen können und einen trotzdem auf dieser Zufluchtssuche begleiten.

Sie sehen, es braucht keinen Last-Minute-Urlaub oder ein Sabbatical. Die städtische Bibliothek bietet hunderte magische Orte umsonst und sie werden erstaunt sein, was für eine innere Ruhe man unter zwei guten Kopfhörern findet.

Dana Wedowski



Ein Ort zum Auftanken

Es gibt Orte, die haben für einen Menschen eine ganz besondere Bedeutung – sie bieten Schutz, Geborgenheit, Ruhe. Hier können sie auftanken. Solche Zufluchtsorte kennen wir alle. Wo finden Kinder und Jugendliche in unseren Gemeinden diesen Raum, in dem sie sich geborgen, beheimatet, geschützt und aufgehoben fühlen?

Carlos ist sieben und kommt aus Spanien. Seit drei Wochen geht er in eine Grundschule in Kerpen, Deutsch spricht er nur gebrochen. Fußball ist seine Leidenschaft. Er steht im Tor auf dem Pausenhof und ist ganz in seinem Element. Fußball verbindet. Alle Kinder, egal welcher Nation oder mit welchem privaten Hintergrund, spielen und lernen gleichberechtigt und voneinander. Über den Sport entwickelt sich die Kommunikation und die Kinder gehen aufeinander zu, ob in Spanien oder in Kerpen.

Kinder brauchen Orte, wo sie Kind sein können – zum Beispiel beim Fußballspielen auf dem Pausenhof

„Wenn Kinder schwierige Situationen erleben, verlieren sie ein Stück ihrer Kindheit“, sagt Angela Pape, Gruppenleiterin in der Offenen Ganztagschule (OGS) Türnich. Deshalb sei es ganz wichtig, ihnen Orte zu geben, wo sie wieder Kind sein können. Orte zum Spielen, Toben und Lernen seien

solche Orte in Schule und OGS. Aber ganz wichtig sei auch die Möglichkeit, Gespräche zu führen, wenn es Probleme gebe, fügt sie hinzu. In diesem Bewusstsein entstünde Vertrauen und Nähe, auch in öffentlichen Einrichtungen.

Was für die Großen gilt, gilt auch für die Kleinen: „Feststehende Strukturen, Regeln und Rituale helfen, dass Kinder ihren Platz finden, sich sicher und aufgehoben fühlen“, beschreibt Elke Effertz, Leiterin der Kindertagesstätte St. Rochus, ihre Erfahrungen.

Für manche Jugendliche sind die Kerpener Jugendzentren Zufluchtsorte. Sie wissen, da ist jemand, der hört ihnen zu, hier können sie hingehen – zum Lachen und zum Herzausschütten. In Türnich leitet Dani Johannkemper das „Crossover“. „Den Namen haben die Jugendlichen selbst gewählt“, berichtet die Sozialpädagogin. Die Mitbestimmung gebe ihnen ein Gefühl der Verbundenheit und der

Gemeinschaft. Für viele sei es ein zweites Zuhause, erzählt sie. Die Pädagogin kennt die Lebenssituationen ihrer täglichen Besucher. Das mache das Zusammensein hier sehr familiär.

Auftanken vor einem Marienbild im Kölner Dom

Als 16-Jährige floh Betty aus ihrem Heimatland Äthiopien. Das war 2001. In Kerpen hatte sie eine neue Heimat, in einer deutschen Familie Freunde und Hilfe gefunden. Heute lebt sie mit Mann und Kind in Köln. Ein Marienbild im Dom ist der Ort, wo sie zur Ruhe kommt, wo sie auftanken kann und wohin sie ihre Sorgen trägt.

Greta Schwister

Jetzt bin ich hier zuhause!

Dass Menschen in Deutschland Zuflucht suchen ist kein aktuelles Phänomen. Millionen von Männern, Frauen und Kindern machten sich seit dem 2. Weltkrieg auf den Weg, in der Hoffnung, in Deutschland eine neue Heimat zu finden. Auch in Kerpen sind sie angekommen und haben Freunde, Arbeit und ein Zuhause gefunden.



Matthias Kopec ist einer von ihnen. 1997 packte er im polnischen Lyk seine Koffer und folgte einem ehemaligen Kollegen ins 1500 km entfernte Bergheim. „Ich war 25 Jahre, hatte gerade meine Ausbildung als Metzger beendet und wollte arbeiten und dafür auch einen gerechten Lohn bekommen – das war in Polen zu der Zeit nicht möglich“, erzählt der Familienvater, der heute als Gärtner arbeitet und mit seiner Frau und seinen beiden Kindern in Erftstadt lebt. Eine eigene Wohnung hätte er sich in seiner alten Heimat nicht leisten können, denn die Gehälter waren schlecht und Kredite wurden nicht vergeben. Nein, nach Polen möchte er nicht mehr zurück, dafür seien er und seine Familie im Rhein-Erftkreis inzwischen zu stark verwurzelt. „Wir fühlen uns wohl, die Kinder sind hier geboren, unsere Freunde leben hier“, berichtet Kopec. Seine Eltern und die vier Geschwister besucht er in Polen regelmäßig. Was er vermisst? „Weihnachten,

den feierlichen Gottesdienst um Mitternacht und den Schnee.“

Hidajete Pllana kommt aus dem Kosovo. Seit 2002 lebt sie in Deutschland, zunächst in Fulda, dann in Kerpen.

Aus Angst hat er sich auf den Weg gemacht.

„Ich bin meinem Mann gefolgt, der vor 20 Jahren als 18-Jähriger vor dem Krieg geflüchtet ist“, berichtet die Mutter von zwei Kindern. Aus Angst, eingezogen zu werden, habe er sich damals auf den Weg gemacht und hier Asyl gefunden. Sie selbst habe sich in Deutschland zunächst nicht wohl gefühlt. „Ich wollte zurück, konnte die Sprache nicht, vermisste meine Familie – ich war fremd und allein“, erzählt sie. Erst als die Kinder geboren wurden, sei es besser geworden. Sie lernte Deutsch, bekam Kontakte, bald auch Arbeit. „Jetzt bin ich hier zuhause!“





Türkan Ugurlu war 9 Jahre alt, als sie 1979 nach Deutschland kam. Ihr Vater war sechs Jahre zuvor nach Frankfurt gezogen und hatte eine Arbeit als Reinigungskraft gefunden. In seiner Heimat in Anatolien lebte er mit seiner Familie in einem kleinen Dorf. Dort hütete er die Schafe, die die Bauern zu ihm brachten und führte sie zum Weiden in die Berge – das Geld, das er verdiente, reichte nicht, um eine achtköpfige Familie zu ernähren.

Meine Eltern wollten eine Perspektive für ihre Kinder.

„Deshalb ging er nach Deutschland und auch, um uns Kindern eine Perspektive für die Zukunft zu geben“, erklärt Türkan Ugurlu. Erst als der Vater eine Anstellung bei der Stadt Köln bekam, holte er die Familie zu sich. In den ersten Monaten teilten sich die Eltern und ihre sechs Kinder eine Wohnung mit einer türkischen Familie, die sie aus der Heimat kannten. Türkan Ugurlu ging auf eine Schule, die hauptsächlich türkische Kinder besuchten, hatte einen türkischen Lehrer und die Menschen, mit denen sie sich in der Freizeit

traf, waren auch hauptsächlich Türken. Das änderte sich auch im Berufsleben nicht. Die meisten ihrer Kollegen und Kolleginnen als Reinigungskraft bei der Stadt Köln waren aus ihrem Heimatland. „Ich hatte gar keine Gelegenheit, Deutsch zu sprechen“, bedauert Türkan Ugurlu ihre mangelnden Deutschkenntnisse zur damaligen Zeit. Das änderte sich erst, als sie 1996 nach Balkhausen zog, inzwischen verheiratet und Mutter von zwei Kindern. Durch den guten Kontakt zur Nachbarschaft, die Menschen im Kindergarten und in der Schule und den regelmäßigen Besuch im örtlichen Fitnessstudio lernte sie die Deutsche Sprache und viele neue Freunde kennen. Inzwischen ist Türkan Ugurlu eine Institution in Balkhausen, ihr Studio, das sie 2007 übernommen hat, Anlaufstelle für Jung und Alt, Sportbegeisterte und Kaffeetrinker.

Gerhard Schreiner lebt seit 70 Jahren in Deutschland. Geboren wurde er vor 84 Jahren im Osten Rumäniens und floh mit seiner österreichischen Mutter im 2. Weltkrieg nach Breslau.

Nach dem Krieg wurden wir vertrieben.

Nach Kriegsende wurde die Familie auch von dort wieder vertrieben – sie kam nach Niedersachsen. „Wir wurden im Haus eines Lehrers untergebracht“, berichtet der ehemalige Apotheker. Die Hilfsbereitschaft der Dorfbewohner sei groß gewesen, erinnert er sich. Alle waren arm, doch nach zwei Stunden sei die Wohnung eingerichtet gewesen. „Ich fühlte mich in Deutschland direkt zu Hause“, sagt Gerhard Schreiner. Nicht zuletzt, weil er die Sprache bereits sprach – in Rumänien war er zweisprachig aufgewachsen. Nach dem Pharmaziestudium machte er sich 1963 in Brüggen selbständig und ist seither geblieben. Wie er sich hier fühlt? Er lächelt und zeigt auf den Schriftzug über der Eingangstür seines Hauses: „Glücklich vollendet!“

Susanne Schwister



„Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht. Christus meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht“

So singen wir in diesem Lied. Aber fürchten wir uns wirklich nicht? Reicht unser Vertrauen aus, wenn wir in Not sind, vor einer großen Reise stehen, Sorgen um unsere Gesundheit oder die unserer Angehörigen haben, traurig oder einsam sind, Kummer haben?

Da brauchen wir Orte, wo wir unseren Gedanken einfach Raum geben können, auch wenn uns die Worte fehlen, Orte wie Kirchen, Kapellen im Krankenhaus oder Altenheim oder an der Autobahn, Gebetsräume am Flughafen oder bei großen Firmen.

In den Kirchen sind es die Marienaltäre oder die Altäre der Heiligen mit der Möglichkeit unsere Bittgebete durch das Anzünden von Kerzen zu bekräftigen. Manchmal hilft es uns, an diesen Orten der Stille und des Gebetes zu verweilen und ein wenig Ruhe zu finden. Wenn wir in den Fürbittbüchern von den Sorgen der anderen lesen, wissen wir, dass wir nicht die einzigen Trostsuchenden sind. Denn die vielen brennenden Kerzen zeigen, dass wir Menschen solche Orte der Ruhe und Stille und des Gebetes brauchen und nutzen.



Gebet beim Anzünden einer Kerze

Herr, diese Kerze, die ich jetzt entzünde,
soll Licht von Deinem Lichte sein.

Zeige mir den Weg durch alle Schwierigkeiten
meines Lebens.

Lass das Licht der Kerze Zeichen Deiner
Liebe sein, die alles Unvollkommene verzehrt
und mein Herz erwärmt.

Arbeit und Alltag lassen mich nicht
lange hier verweilen.

So leuchte dieses Licht an meiner Statt.

Hilf mir, Herr, in Deinem Licht meinen Weg
durch den Tag zu gehen.

Amen.

Die Kapelle eines Krankenhauses ist Zufluchtsort für die Kranken, aber auch für die Angehörigen und Freunde; hier können sie ihren sorgenvollen Gedanken freien Lauf lassen, aber auch für eine Genesung oder die Geburt eines Kindes danken.

In vielen Altenheimen steht die Kapelle zum Gebet offen und wird gleichermaßen von Bewohnern, Mitarbeitern und Angehörigen genutzt. Im St. Josefhaus in Buir z.B. werden regelmäßig Gottesdienste gefeiert und jeden Abend der Rosenkranz gebetet. Die Kapelle ist für die Bewohner ein Teil ihres neuen Zuhauses. Hier können sie Zuflucht und Geborgenheit suchen, wenn das Heimweh oder die Einsamkeit sie quält oder die Trauer über den Verlust eines lieben Menschen sie ergreift.

An großen Flughäfen hat man die Notwendigkeit erkannt, sowohl für die zahlreichen Angestellten als auch für Reisende spezielle Räume zu schaffen, die religiöse, spirituelle und soziale Angebote ermöglichen. Hier können sich Menschen unterschiedlicher Religionen in entsprechende Räume zurückziehen und ihren Sorgen und Gedanken Raum geben, Menschen,

- die schwierige Entscheidungen treffen müssen,
- die sich von lieben Menschen verabschieden mussten,
- die vor wichtigen Verhandlungen stehen,
- deren Reise einen traurigen Anlass hat,
- deren Angehörige Opfer einer Katastrophe wurden.

Zufluchtsorte sollten barriereelos offen stehen für Menschen, die beten wollen und für die, denen die Worte dazu fehlen.



Zuflucht in Bildern – Flüchtlinge und ihre Smartphones

Viele von uns können heute kaum noch ohne Smartphone auskommen. Jeder zweite telefoniert, chattet oder spielt mit den digitalen Alleskönnern und als Kalender, Musikplayer oder Navigationsgerät ist es oft als ständiger Begleiter im Alltag mit dabei. Aber nicht nur für uns sind diese Funktionen besonders wichtig, sondern auch für die Flüchtlinge.

Sie haben zwar oft nicht viel, doch die kleinen Geräte sind meist auf der Flucht in der Hosentasche mitgenommen worden und dokumentieren mit Bildern die langen Strecken, die sie zurückgelegt haben. Die Kamerafunktion im Smartphone wird damit zu einem wichtigen Werkzeug. Im Internet gibt es zahlreiche Fotostrecken von Flüchtlingen, die ihre Flucht mit dem Smartphone dokumentieren und sie auf sozialen Netzwerken teilen. Sie geben tiefe Einblicke in Einzelschicksale und erzählen alle ihre eigenen Geschichten. Gleichzeitig zeigen die Fotos den daheimgebliebenen Verwandten und Freunden, dass es

den Fliehenden gut geht oder geben anderen Flüchtlingen Hoffnung. Auf den kleinen Geräten sind neben den Fluchtbildern aber auch Fotos von der Heimat und von geliebten Menschen gespeichert. In der Galerie können so wertvolle Andenken durchgesehen und sicher aufbewahrt werden. Neben den vielen Spenden werden deshalb Ladekabel besonders gerne angenommen, denn so können die Smartphones am Laufen gehalten werden und mit ihnen ein kleiner Zufluchtsort mit Erinnerungen.

Die Berliner Künstler Jan Nikolai Nelles und Nora Al-Badri zeigen in einer Kunstaustellung mit dem Titel „We Refugees“ Bilder, die Flüchtlinge unterwegs gemacht haben. Auf spiegel.de erklären sie ihr Projekt in einem Interview und in einer Fotostrecke können einige Bilder angesehen werden.

Stephan Wagner

WWW TIPP

Syrische Flüchtling dokumentieren ihre Flucht via Social Media

<http://www.netzpiloten.de/syrien-fluechtlinge-dokumentation-flucht>.

AUSSTELLUNGS TIPP

Wanderausstellung „Neue Nachbarn“

In Kooperation zwischen der KJA Köln und dem Foto-Künstler Martin Lilkendey entwickelte sich die Wanderausstellung mit Portraits von Flüchtlingen.

Ausstellungstermine:
www.kja-koeln.de



Überwältigende Hilfsbereitschaft

Erfahrungen aus der Kleiderkammer in der Boelcke-Kaserne

„Da stehen ganz normale Menschen vor einem, nur manchmal mit Schlappen. Manche haben Verletzungen an den Füßen, sodass man ahnen kann, was sie durchmachen mussten.“

Das sagt die 19-jährige Sofie Heuser aus Türnich, die spontan Anfang September in der auf die Schnelle eingerichteten Kleiderkammer in der Boelcke-Kaserne aushalf. Da sie gut Englisch kann, war sie prädestiniert dafür. Zehn ehrenamtliche Helfer waren im September jeden Mittwochmorgen im Einsatz. Und dazu kam die Vor- und Nachbereitungszeit, die Kleidung sortieren und wieder einräumen. Viele der Menschen wussten oft gar nicht, welche Kleidung sie brauchen. Sie kennen die Kälte des Winters nicht. Überwältigt war sie von der Hilfsbereitschaft: Sie fragte im Freundes- und Bekanntenkreis um Kleidung für Männer an. Innerhalb kürzester Zeit war ihre Garage fast voll. Und so geht es im Augenblick allen Kleiderkammern im Stadtgebiet: Sie sind fast überfüllt.

„Ich will den Menschen das Gefühl geben, willkommen zu sein!“ darum hat sie die Mühen auf sich genommen. Und tief beeindruckt war sie über die Offenheit und die Hilfsbereitschaft der Flüchtlinge untereinander. Schnell fanden sich immer wieder Dolmetscher, wenn z. B. einem iranischen Flüchtling etwas erklärt werden musste.



TIEFE DANKBARKEIT

Eine Begegnung mit einem, der Zuflucht in Kerpen gefunden hat

Ein Mittwochabend in Kerpen-Horrem, in einer Gaststätte. Im Hintergrund Bildschirme mit der Fußballbundesliga. Ich spreche mit Herrn Gazi Mesto, 42 Jahre alt. Er wohnt nunmehr vier Jahre in Deutschland. Er musste fliehen. Aus Syrien. Er lebte in einem kleinen kurdischen Städtchen, ganz in der Nähe der türkischen Grenze, hat sich eingesetzt für Demokratie und Freiheitsrechte. Schon 2004 wurde er deshalb verhaftet und musste mit ansehen, wie neben ihm bei einer Demonstration Menschen erschossen wurden. 2011 dann begann der Bürgerkrieg in Syrien und Hals über Kopf musste er fliehen. Er konnte von seinen fünf Kindern nur drei mitnehmen, zwei blieben bei der Oma. Durch ein Stück Acker als Pfand hatte er Geld, um mit dem Bus nach Istanbul zu reisen.

Nach vier Wochen ging es mit dem Flugzeug nach Deutschland. Mittlerweile leben sie als anerkannte

Flüchtlinge mit unbefristeter Aufenthaltserlaubnis in Kerpen-Horrem. Fragt man Herrn Mesto nach Details der zweimonatigen Flucht, so sagt er, dass er sich kaum erinnern könne. Da ist wohl der Kopf der ihn „schützt“. Mithilfe von Amnesty International konnten im Juli 2012 die Kinder nachkommen. Jetzt spricht er schon ganz gut Deutsch und sucht Arbeit. Weil aber zwei der Kinder schwer behindert sind, sollte es ihm möglich sein, sich tagsüber mit seiner Frau um die fünf Kinder kümmern zu können.

„Mein Kopf ist hier und da“, so beschreibt er die Existenz als Flüchtling in Deutschland. Unbedingt will er mir noch etwas auf den Weg geben: Die Dankbarkeit, dass er mit seiner Familie in Deutschland leben darf. Dankbarkeit auch gegenüber der Stadt Kerpen. Das zu sagen, ist ihm ganz wichtig.

Wir verabschieden uns draußen im dunklen Nieselregen. Eigentlich ein ganz normaler Wochentag.

Zur Situation der Flüchtlinge in Kerpen

Georg Wirtz sprach mit Annette Seiche der Integrationsbeauftragten der Stadt Kerpen

Wie ist die Entwicklung der Zahl der Flüchtlinge in Kerpen?

Seit etwas mehr als einem Dreivierteljahr steigt die Zahl der Flüchtlinge, die auf dem Land- oder Luftweg Deutschland erreichen, beständig an. Im Jahr 2014 gab es einen Zuwachs um 60% gegenüber 2013. Im Jahr 2015 wird mit einer Verfünfachung im Vergleich zu 2014 gerechnet.

Woher kommen die Flüchtlinge?

Die Herkunftsländer sind Ägypten, Äthiopien, Afghanistan, Albanien, Algerien, Armenien, Bangladesch, Bosnien, China, Eritrea, Georgien, Ghana, Guinea, Indien, Irak, Iran, Kosovo, Mali, Marokko, Mazedonien, Nigeria, Pakistan, Palästina, Russische Föderation, Serbien, Simbabwe, Somalia, Sri Lanka, Syrien und Tadschikistan.

Wie ist die Situation der Flüchtlinge in Kerpen?

Man muss zwischen den Kerpener Flüchtlingen, die schon länger hier leben und denen unterscheiden, die in der Boelcke-Kaserne untergebracht sind. Erstere leben entweder im Flüchtlingsheim zwischen Horrem und Sindorf (ca.100), in anderen gemeinsamen Wohnunterkünften (z. B. Mannheim-alt) oder verteilt über das ganze Stadtgebiet. Diese Flüchtlinge warten auf die Entscheidung ihres Asylantrages.

Wer ist in der Boelcke-Kaserne untergebracht?

Diese Flüchtlingsunterbringungsmöglichkeit hat zunächst nichts direkt mit Kerpen zu tun. Vorübergehend hat das Land hier eine Erstaufnahmestelle eingerichtet. Die Kaserne bot sich an, da hier Gebäudeteile leer standen und die Schließung der Kasernen mittelfristig geplant ist. Seit September sind hier teilweise bis zu 600

Flüchtlingen vorübergehend untergebracht.

Was passiert denn hier mit den Flüchtlingen?

Die Flüchtlinge werden dort registriert, geimpft und bekommen eine medizinische Erstversorgung. Sie erhalten Schlafplätze und es erfolgt eine regelmäßige Verpflegung und zudem eine Ausstattung mit Kleidung. Die Kerpener Kleiderkammern haben sich zusammengeschlossen und nutzen gemeinschaftlich dort einen Raum. Nach Umzug der bislang in der Turnhalle des Schulzentrums untergebrachten Personen auf das Kasernen-Gelände sind nun dort knapp 600 Flüchtlinge einquartiert.

Nach ein bis zwei Wochen erfolgt die Weiterleitung in eine zentrale Unterbringungseinrichtung. Frei gewordene Plätze werden regelmäßig an neu eintreffende Flüchtlinge vergeben. Bei einer Erstaufnahmeeinrichtung handelt es sich daher immer um einen Durchgangsbetrieb.

In der Boelcke-Kaserne werden die Flüchtlinge auf Veranlassung der zuständigen Landesbehörden von einem externen Dienstleister, European Homecare, betreut.

Welche Unterstützung erhalten sie?

In der Erstaufnahmeeinrichtung bekommen sie 143,- Euro pro Monat. Während des Asylverfahrens haben Flüchtlinge Anspruch auf Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. D.h. sie haben ein Recht auf Wohnraum und Geld zur Förderung des laufenden Lebensunterhalts. Die Regelsätze liegen geringfügig unter den so genannten „Hartz IV-Sätzen“. Die Flüchtlinge erhalten eine so genannte Erstausrüstung, wenn sie erstmals in einer Kommune unter-

gebracht werden. Dazu gehören ein einfaches Basismobiliar und Hausrat. Sie erhalten in notwendigem Umfang gesundheitliche Versorgung, Schwangerschaftsvorsorge und Vorsorgeuntersuchungen für die Kinder sowie Impfungen. Asylsuchende dürfen nach drei Monaten eine Arbeit aufnehmen, bei der Stellensuche gibt es bis zum 15. Aufenthaltsmonat eine sogenannte Vorrangprüfung. Dabei wird geprüft, ob ein/e Deutsche/r für die Stelle in Frage kommt, in zweiter Linie ein/e EU-Staater/in und im dritten Rang ein/e Drittstaatsangehörige/r. Nach 15 Monaten entfällt die Vorrangprüfung.

Ein Anspruch auf Teilnahme an Deutschkursen besteht grundsätzlich erst nach Erteilung eines Aufenthaltsrechts, jedoch können „Restplätze“ in Deutschkursen an Asylsuchende vergeben werden. Alle Teilnehmenden müssen einen Eigenanteil erbringen.

Was kann man tun?

Sachspenden werden derzeit nur eingeschränkt entgegengenommen. Kinderbekleidung nimmt das KFD-Lädchen der Pfarrei St. Maria Königin in Sindorf an. Kleiderspenden sowie Hausrat und Spielzeug können Sie dem Caritas Kleiderladen in Kerpen zur Verfügung stellen, Kleidung nimmt auch die Kleiderstube Horrem entgegen. Diese drei Sammelstellen arbeiten koordiniert und haben gemeinsam auch die Versorgung der Menschen in der Boelcke-Kaserne mit Kleidung übernommen. Bitte setzen Sie sich deshalb vor Abgabe von Kleidern und Hausrat unbedingt mit den Annahmestellen in Verbindung um zu klären, ob dort noch Kapazitäten bestehen.

BUCHTIPPS DER REDAKTION

TERMINEMPFEHLUNG

Buch für die Stadt:
„Eine Hand voller Sterne“
von Rafik Schami

Mi 09.12.19.30 Uhr
KÖB St Rochus, Türnich
im Chorraum

Lesung mit der Integrationsbeauftragte der Stadt Kerpen Annette Seiche und Barbara Renneberg.

HÖRTIPP

Neues Zuhause
Geschichten vom Ankommen.

Deutschlandradio Kultur
www.deutschlandradio-kultur.de/neues-zuhause-geschichten-vom-ankommen.2551.de.html



Dörte Hansen

Altes Land KNAUS empfohlen von Susanne Schwister

Um Flucht und ein neues Zuhause geht es in diesem Buch, bei dem nicht selten die Lachmuskeln zucken. Als Flüchtlingskind floh Vera Eckhoff mit ihrer Mutter ins Alte Land bei Hamburg. Sie ziehen in die Knechtekammer der Bäuerin Ida und sind nur geduldet. Die Mutter geht ohne das Kind in die Stadt, Vera bleibt auf dem Hof, erbt ihn schließlich und lebt ein einsames Leben. Bis eines Tages wieder zwei Flüchtlinge vor der Hoftür stehen: Ihre Nichte Anne und deren Sohn Leon, geflohen aus der szenigen Großstadt Hamburg-Ottensen, vor Erniedrigung und ehrgeizigen Vollwert-Eltern. Wie sich die beiden Frauen näherkommen und zu einer neuen Familie zusammenwachsen, erzählt Dörte Hansen mit trockenem Witz und so manchem Seitenhieb auf die Landlust-Gesellschaft.



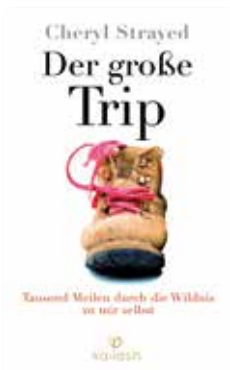
Fabio Geda

Im Meer schwimmen Krokodile KNAUS

empfohlen von Georg Wirtz

Ein zu Beginn 10-jähriger afghanischer Junge wird von seiner Mutter aus Furcht vor den Taliban bzw. Paschtunen nach Pakistan geschmuggelt und von ihr zurückgelassen. Eines Tages kehrt sie ohne Ankündigung zurück, um sich um ihre anderen Kinder zu kümmern. Was dann folgt, ist eine Reise über viele Jahre und durch viele Länder - die Route führt von Pakistan und den Iran über die Türkei und Griechenland bis zu seinem schlussendlichen Bestimmungsort - Italien.

Das Besondere daran: Die Geschichte ist nicht erfunden, sondern wahr. Wenn man dann liest, wie er zusammen mit anderen afghanischen Flüchtlingen in einer haarsträubenden Aktion im Sommer 2003 mit einem kleinen Gummiboot von der türkischen Küste nach Lesbos fährt, dabei einen Gefährten auf dem offenen Meer verliert und anschließend ohne einen Cent oder Kleidung in einem Supermarkt von staunenden Touristen beim Klauen erwischt wird, und sich dann vergegenwärtigt, dass man selbst um diese Zeit nicht weit entfernt am Strand lag, stockt einem doch schon der Atem.



Cheryl Strayed

Der große Trip GOLDMANN VERLAG empfohlen von Steffi Heuser

Im Alter von 26 Jahren befindet sich die Ich-Erzählerin Cheryl Strayed am absoluten Tiefpunkt ihres Lebens. Vier Jahre zuvor war ihre Mutter an Lungenkrebs gestorben und die Trauer um sie lässt sie verzweifeln. Sie flieht in Drogenexzesse und wahllose Bekanntschaften. Ihren Ausweg sucht sie auf dem als äußerst anspruchsvoll geltenden Wanderweg, dem Pacific Crest Trail entlang der Westküste Nordamerikas, den sie drei Monate lang ohne vorherige Wanderfahrung auf einem Teilstück zwischen der Mojave Wüste und Portland in Oregon geht. Es ist aber weder eine weitere Beschreibung eines Falles von Pilgeritis, noch ein Wanderführer. Die Geschichte ist vielmehr ein packendes und zutiefst bewegendes Drama einer jungen Frau auf der Suche nach sich selbst und macht nebenbei noch große Lust auf Reisen und Abenteuer. Besonders eindrucksvoll ist das Buch im englischen Originaltext zu lesen (Wild – A journey from lost to found).



Soweit die Füße tragen

SPIELFILM VON 1959; Regie: Fritz Umgelter; Darsteller: Wolfgang Büttner Heinz Weiss u.a.; FSK: ab 12 Jahren empfohlen von Rosemarie Beier

Als im Februar 1959 der Film „Soweit die Füße tragen“ als Sechsteiler von der ARD gezeigt wurde, saß bei uns die ganze Familie voller Spannung vor dem Fernseher und fieberte mit den Darstellern. Auch wenn unsere eigene Flucht aus der DDR nicht so dramatisch war wie im Film, fühlten wir uns in den gefährlichen Situationen mit den Darstellern sehr verbunden und hofften mit ihnen auf eine gute Heimkehr.

Kinder aus Kerpen erzählen Bischöfen von ihrem Alltag und ihren Familien

„Meine Mama weckt mich morgens um 20 vor sieben.“ – „Ich teile mir mit meinen beiden jüngeren Geschwistern das Kinderzimmer. Manchmal wird es ganz schön laut.“ – „Wenn die Schule aus ist, freue ich mich am meisten auf zu Hause.“

Tiefe und ungeschminkte Einblicke in den Alltag von Kindern erhielten Bischöfe bei einer Veranstaltung mit Kindern in Köln. Ziel war es, ganz verschiedene Eindrücke zum alltäglichen Leben von Familien zu sammeln, in Vorbereitung auf einen Brief der deutschen Bischöfe zu „Ehe + Familie“ und die Synode

in Rom. 6 Mädchen und Jungen aus Kerpen erzählten u. a. Erzbischof Dr. Heiner Koch und Weihbischof Wilfried Theising, wie ihr Tagesablauf und der ihrer Familien aussieht.

In Kleingruppen kamen die Kinder und die Bischöfe nicht nur ins Gespräch. Die Mädchen und Jungen bauten Häuser aus Karton und zeigten damit sehr kreativ und bildlich, wie ihr Zuhause aussieht. „Kinder sind in einen festen Tagesablauf eingespannt. Aber Kinder nutzen auch ihre Freizeit sehr intensiv, um sich zu entwickeln und zu entfalten“, so Weihbischof Theising. „Fa-



milien sind dabei mit großer Selbstverständlichkeit der Lebensort, der den Kindern einen festen Rahmen für ihr Aufwachsen zwischen Schule, Freunden, Jugendverbänden und Sportvereinen gibt.“ Erzbischof Koch: „Eine Familie besteht nicht nur aus Eltern, sondern auch aus Kindern, Großeltern, Verwandten, Freunden.“

Quelle: dbk/ Kindermissionswerk

Aktion „sterbebegleitung ist lebenszeit“

Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln

Die aktuelle Diskussion zur Sterbebegleitung wird nicht nur im Zusammenhang mit neuen Gesetzen geführt. Es ist ebenso notwendig, dass wir uns gesellschaftlich, innerkirchlich, aber auch jeweils persönlich mit dem Thema auseinandersetzen und einen begründeten Standpunkt finden.

Der Deutsche Bundestag hat in vielen Lesungen Vorschläge zur Gesetzesreglung der Sterbehilfe und Palliativversorgung diskutiert. Dabei wurde auch eine große persönliche Betroffenheit und Ernsthaftigkeit der Abgeordneten deutlich. Im November 2015 wird das Gesetz verabschiedet. In der Diskussion geht es unter anderem darum, ob

es zugelassen werden soll, dass Ärzte beim Suizid Hilfe leisten dürfen und ob ein begleiteter Suizid kommerziell zugelassen wird.

Aber unabhängig davon, ob in Deutschland ein begleiteter Suizid unter Strafe steht oder nicht: Jeder von uns muss sich mit seinem Sterben auseinandersetzen und Position beziehen, für welche Hilfe er sich einsetzt. Ist Sterben Privatsache oder können wir unsere Gesellschaft humaner gestalten, indem wir professionelle Hospize und qualifizierte Palliativdienste fördern?

Unsere Aktion „sterbebegleitung ist lebenszeit“ will Position beziehen, wofür wir stehen.

Die Aktion fußt auf den folgenden Punkten:

1. Todkranke, Sterbende und ihre Angehörigen sollen mehr begleitet werden.
2. Wir lehnen organisierte oder kommerzielle Beihilfe zum Suizid ab.
3. Wir lehnen den ärztlich assistierten Suizid ab.
4. Wir fordern den Ausbau von hospizlicher und palliativer Versorgung

Was bedeutet für Sie konkrete Sterbebegleitung? Wünschen Sie mehr Information?

www.diözesanrat.de

IMPRESSUM

Mittendrin - Magazin der Katholischen Kirche in Kerpen Süd-West

Herausgeber: Pfarrgemeinderat Kerpen Süd-West, Stiftsstr. 6, 50171 Kerpen

mittendrin@kerpen-sued-west.de

Redaktion: Ludger Möers (verantwortlich), Rosemarie Beier, Steffi Heuser, Susanne Schwister, Gerda Vreemann, Stephan Wagner, Dana Wedowski, Georg Wirtz

Lektorat: Tanja Althoff

Gestaltung: Claudia Riffeler-Lörckes
 ecce! agentur für gestaltung, Kerpen
 Druck: pacem Druck Köln
 Auflage: 14.600 Exemplare

Titelbild: Betlehem auf Haiti

Willi Wienstroer 2010, zu sehen im Kölner Krippenweg 2015.

Nächstes Thema:

März 2016 – Mai 2016: Rund um den Tisch
 Redaktionsschluss: 15.01.2015
 Eingesandte Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider. Die Redaktion hält sich das Recht vor, eingehende Artikel zu kürzen.

TERMINE

DEZEMBER

- Mi 02. 15.00 Kerpen: Adventsfeier kfd
 Do 03. Mödrath: Adventsfeier kfd
 Fr 04. 15.00 Buir: Adventsfeier kfd
 Fr 04. 19.00 Mannheim: JHV und Adventsfeier der kfd
 Di 08. Türnich: Adventskaffee- kfd
 So 13. 10.00 Blatzheim: Gemeindefrühstück
 So 13. 15.00 Buir: Adventskaffee f.d. Bewohner d. St. Josef Haus

JANUAR

- So 03. 12.00 Brüggen: Neujahrsempfang
 Do 07. 10.00 Kerpen: Krippenführung in Köln- kfd
 Sa 09. 19.30 Türnich: Neujahrsempfang
 So 10. 10.30 Kerpen: Neujahrsempfang
 So 10.14.00-17.00 Krippentag in allen Kirchen
 So 17. 10.00 Blatzheim: Neujahrsempfang u. Gemeindefrühst
 So 23. 15.00 Mannheim: Neujahrsempfang Pfarrzentrum

FEBRUAR

- Mi 03. 9.00 Kerpen: Karnevalistisches Frühstück - kfd
 So 14. 10.00 Blatzheim: Gemeindefrühstück
 Sa 20. 18.00 Blatzheim: Schattenspiel „Der vierte König“
 Do 25. 19.30 Mödrath: Christliche Bestattungskultur, Vortrag, Quirinum
 So 28. 12.00 Brüggen: Fastenessen, Pfarrheim
 Mo 29. Türnich: Einkehrtag Maria Rast - kfd

Der Vierte König



**Ein Schattenspiel für Erwachsene und Kinder ab 6 J.
 Samstag, 20. Februar, 18.00 Uhr im Kunibertushaus
 Dauer: 40-60 Min**

Diese russische Legende erzählt von einem unbekannten Weisen aus dem Morgenland, der, auf dem Weg nach Bethlehem, den Menschen in ihrer Not mit Gold und Edelsteinen hilft, Schätze, die eigentlich für den neugeborenen König gedacht waren. Denn noch bleibt die Sehnsucht nach dem Stern und dem Heiland und eines Tages, fast 30 Jahre nach seinem ersten Aufleuchten, erscheint der Stern wieder am Himmel. Der Vierte König begibt sich erneut auf die Reise und gelangt nach Jerusalem, auf den Hügel Golgatha. Hier findet er endlich seinen Erlöser – sterbend am Kreuz.

Das Theater der Dämmerung spielt das Stück als Schattenspiel mit großen beweglichen Scherenschnittfiguren. Aufführende: Theater der Dämmerung unter Leitung von Friedrich Raad, Düsseldorf. Eintritt: 5,-€ Erw // 2,-€ Kinder und Jugendl. bis 16 J.

Firmvorbereitung

Unsere Erfahrungen mit dem heiligen Geist

Anfangs wusste keiner von uns was uns bei der Firmvorbereitung eigentlich erwartet. Umso spannender waren für uns die Gruppentreffen. Denn für uns alle hieß es, dass wir gemeinsam den Weg bis zu unsere Firmung bestreiten und das heilige Sakrament der Firmung bekommen werden.

So waren die erste Treffen von Neugierde und Spannung durchzogen. Am Anfang hörten wir z.B. ein Lied das von einem Schatz sprach, welchen jeder für sich finden muss. Für die meisten von uns war das Lied eventuell etwas rätselhaft, was sich aber in den danach folgenden Firmtreffen änderte.

Die anderen Firmtreffen waren dementsprechend immer zu einem anderen Thema gestaltet. Wir lernten also Stück für Stück mehr über uns und mehr über unsere Verbindung zur Religion. Dabei kamen immer viele verschiedene Vorstellungen zusammen, wie z.B Gott als ein Freund, als Wegweiser oder als Held zu sehen.

Die Treffen haben uns in unserem Denken und Glauben bestärkt, denn sie haben uns gezeigt, dass es egal ist, welche Vorstellung jemand von Gott hat. Ob als Freund oder als Beschützer, er ist da und hilft jedem auf seine Weise. Eine Bereicherung für uns waren auch die Gespräche über den Hl. Geist und die Gespräche beim Versöhnungsfest, um festzuhalten was jede/r für sich persönlich gelernt hat.

Die Firmvorbereitung war für uns etwas Schönes und Aufregendes. Auch wenn es manch mal sehr schwer war, die langen Treffen, von 18 bis 21 Uhr, mit Schule, Klausuren und Lernen unterzukriegen. Was mich und bestimmt auch einige andere immer wieder erstaunt hat, war, dass man während und auch außerhalb der Treffen über Gott, Jesus und den heiligen Geist nachdachte. Natürlich kann man diese Erfahrung nicht auf alle Firmling beziehen, da es bestimmt auch Jugendliche gab die ihren Eltern oder Großeltern zur Liebe zur Firmung gehen. Aber nicht gegen ihren eigenen Willen.

Christina Wiesmueller

SoFa 2016

Auch nächstes Jahr fahren wir- die KjG St. Josef aus Kerpen-Brüggen- wieder auf Sommerfahrt mit Kindern im Alter von 8-14 Jahren. Die Fahrt wird vom 07. - 19. August stattfinden und das Schullandheim „Schönsicht“ in Netzschkau zum Ziel haben. Weitere Informationen, die Ansprechpartner und die Anmeldungen finden Sie auf unserer Homepage unter www.kjg-sanktjosef.de Wir freuen uns auf euch!

Manheim-neu

Erste Hl. Messe gefeiert



Am 23. Juli 2015 war ein historischer Tag für die Gemeindemitglieder im Stadtteil Manheim-neu: Es wurde die erste Heilige Messe im

Ort gefeiert. Bei strahlendem Sonnenschein und dem ortsüblichen leichten Wind aus Westen feierten ca. 40 Männer und Frauen gemeinsam mit Pfarrer Ludger Möers im Carport der Familie Bauerett den Gottesdienst. Für einige Gemeindemitglieder war es nach langer Zeit wieder die Gelegenheit an der Messfeier teilzunehmen, da sie aufgrund von Krankheiten oder Behinderungen den Weg in eine andere Kirche nicht mehr schaffen. Umso größer war die Freude, besonders als es nach der Messe noch eine Gelegenheit gab für ein geselliges Schwätzchen. Herzlichen Dank an alle Helfer und Helferinnen.

Gemeinsam mit dem Ortsausschuss St. Albanus und Leonhardus werden auch in Zukunft Gottesdienste in Manheim-neu vorbereitet und gefeiert. Wer eine Örtlichkeit in Manheim-neu als Ort einer Hausmesse anbieten möchte ist herzlich eingeladen sich bei Frau Carlier zu melden.

Neue Nachbarn

Im Rahmen der Aktion „Neue Nachbarn“ engagieren sich viele Gemeindemitglieder in der Flüchtlingsarbeit. Zum Beispiel:

In der Boelcke-Kaserne wurde in Zusammenarbeit mit der Einrichtungsleitung eine Kleiderkammer aufgebaut und seit vielen Wochen werden nun die Menschen in dieser Unterkunft mit Kleidung, Spielsachen, Koffern etc. versorgt und ausgestattet.

Ab November sollen ein Frauencafé und ein Betreuungsangebot für Kleinkinder und Kinder aufgebaut werden. Auf diese Weise sollen die Flüchtlinge, die zwei bis vier Wochen dort verbleiben, erste Kontakte knüpfen und eine Abwechslung zum Alltag erleben.

Auf die „Anzeige“ Flüchtlingsbegleitung haben sich viele Gemeindemitglieder bei Diakon Siebelist gemeldet. Sie werden nun in verschiedenen Bereichen eingesetzt.

Deutschkurse finden in fast allen Pfarrgemeinden statt. Kinder aus Flüchtlingsfamilien können stundenweise in die katholischen Kindergärten kommen.

Weihnachtsmessen

24.12. Kinderkrippenfeiern

- 15.00 St. Martinus, Kerpen, Kleinkinder
- 15.00 St. Albanus und Leonhardus, Manheim
- 15.00 St. Quirinus, Mödrath
- 15.00 St. Joseph, Brüggen
- 16.00 St. Kunibert, Blatzheim
- 16.00 St. Michael, Buir
- 16.00 St. Quirinus, Mödrath, Kinderchristmette
- 16.30 St. Martinus, Kerpen, Kommunionkinder
- 16.30 St. Rochus, Türnich

Christmetten

- 18.00 St. Quirinus, Mödrath
- 18.00 St. Albanus und Leonhardus, Manheim
- 18.00 St. Joseph, Brüggen
- 21.30 St. Martinus, Kerpen
- 22.00 St. Rochus, Türnich
- 22.00 St. Kunibert, Blatzheim
- 22.00 St. Michael, Buir

1. Weihnachtstag

- 8.00 St. Martinus, Kerpen, Hirtenmesse
- 9.00 St. Joseph, Brüggen
- 9.15 St. Kunibert, Blatzheim
- 10.30 St. Josef-Haus, Buir
- 11.00 St. Rochus, Türnich
- 11.00 St. Quirinus, Mödrath
- 11.00 St. Michael, Buir

2. Weihnachtstag

- 9.00 St. Joseph, Brüggen
- 9.15 St. Kunibert, Blatzheim
- 9.15 St. Albanus und Leonhardus, Manheim
- 9.30 St. Martinus, Kerpen
- 11.00 St. Quirinus, Mödrath
- 11.00 St. Rochus, Türnich
- 11.00 St. Michael, Buir

27.12

- 9.00 St. Joseph, Brüggen*
- 9.15 St. Kunibert, Blatzheim*
- 9.30 St. Martinus, Kerpen *
- 11.00 St. Rochus, Türnich*
- 11.00 St. Michael, Buir*

*Messen mit Kindersegnung



Regelmäßige Messen

Samstag

- 17.00 St. Quirinus, Mödrath
- 17.15 St. Albanus u. Leonhardus, Manheim
- 18.30 St. Martinus, Kerpen
- 18.30 St. Rochus, Türnich
ab Januar

Sonntag

- 9.00 St. Joseph, Brüggen
ab Januar: 11.00
- 9.15 St. Kunibert, Blatzheim
- 9.30 St. Martinus, Kerpen
- 11.00 St. Michael, Buir
- 11.00 St. Quirinus, Mödrath
- 11.00 St. Rochus, Türnich
ab Januar: 9.00
- 18.30 St. Martinus, Kerpen

Montag

- 10.30 St. Josef-Haus, Buir

Dienstag

- 9.00 St. Quirinus, Mödrath
- 9.30 St. Kunibert, Blatzheim
- 10.00 St. Rochus, Türnich
entfällt bei Seniorenmesse

Mittwoch

- 9.00 St. Martinus, Kerpen
entfällt bei Seniorenmesse
- 9.00 St. Michael, Buir
1x im Monat 8.10 Schul- und Gemeindemesse
- 10.00 St. Joseph, Brüggen

Donnerstag

- 9.00 St. Albanus u. Leonhardus, Manheim
- 17.30 St. Rochus, Türnich
- 19.00 St. Martinus, Kerpen

Freitag

- 9.00 St. Kunibert, Blatzheim
- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 18.00 St. Joseph, Brüggen



Jauchzet, frohlocket, auf preiset die Tage...

Ökum. Kirchenmusikprojekt „Weihnachtsoratorium“

Im Jahr 2017 jährt sich der Beginn der lutherischen Reformation zum 500sten Mal. Dieses Christusjahr soll 2017 Gelegenheit bieten für gemeinsame ökumenische Projekte. Eine kirchenmusikalische Projektidee ist: Alle interessierten Chöre oder interessierte Projekt-sänger/inn/en sollen gemeinsam das „Weihnachtsoratorium“ (1-3,6)

von Johann Sebastian Bach singen. Geplant ist am 4. Dezember 2016 eine Aufführungen in Kerpen.

Interessierte sind herzlich eingeladen sich in seiner kath. oder evang. Gemeinde einem Chor für dieses Projekt anzuschließen oder im „Projektchor“ unter der Leitung von Herrn Sterkel, in Buir, mit zu proben. Infos in allen Pfarrbüros oder bei den Chorvorständen oder den Chorleitern.

„DU machst den Unterschied“ Neue KjG – Gruppe in Blatzheim gegründet



Acht junge LeiterInnen sowie Diakon Harald Siebelist haben sich auf die Fahne geschrieben, der kath. Jugendarbeit in Blatzheim zu neuem Schwung zu verhelfen.

Seit einem Jahr bietet die Gruppe Aktionen für Kinder und Jugendliche an. Mitarbeiter der Diözesanstelle waren am Palmsonntag in Blatzheim, um die KjG vorzustellen. Die Entscheidung stand fest: Am 20. Juni hat sich in Kerpen-Blatzheim eine neue KjG gegründet. Mitte August luden die frischgebackenen KjGlerInnen ein, die Gründung gebührend zu feiern. Über 50 Kinder, Jugendliche und Erwachsene trafen sich zu einem Gottesdienst und einer anschließenden Feier in St. Kunibert.

Es war toll zu sehen, dass viele Vertretungen aus anderen kirchlichen Gremien, aus der städtischen Jugendarbeit, von der Feuerwehr, dem Karnevalsverein, den Parteien und den Schützen der Einladung gefolgt waren. Alle waren da, um der neuen KjG den Rücken für die Zukunft zu stärken. Wer Interesse an der KjG Blatzheim hat, kann sich gerne per E-Mail an die Pfarrleitung wenden.

info@kjg-Blatzheim.de.

Sternsingeraktion 2016

Respekt für dich, für mich, für andere

Anfang des nächsten Jahres werden wieder in allen Stadtteilen Kerpens Kinder den Segen Gottes in alle Haushalte bringen. Wie jedes Jahr wollen wir aus Kerpen ein gemeinsames Projekt unterstützen. Die Wahl ist auf den Jesuiten Flüchtlingsdienst (JRS) in Jordanien gefallen:



„In Jordaniens Hauptstadt Amman und in Irbid sorgt der JRS nun verstärkt für die Kindergartenbetreuung, die Eingliederung von Schülern in das örtliche Schulsystem, soziale und kulturelle Angebote für Kinder und Jugendliche sowie für psychosoziale Dienste“ (Quelle: Kindermissionswerk).

Auf diese Weise wird den Familien eine Hoffnung gegeben, die sie daran hindert, ihre oft gefährliche Flucht in andere Länder fortzuführen.

Außerdem wollen sich alle Gemeinden an der Aktion „Leben retten“ des Kindermissionswerkes „Die Sternsinger“ beteiligen. Die Kinder werden Holzpflanzen gestalten, die die Politiker daran erinnern sollen, dass nach wie vor täglich Menschen im Mittelmeer ertrinken, weil sie flüchten müssen.

Die Sternsinger/innen kommen:

St. Joseph am 02. Januar ab 9.00 Uhr

St. Michael am 04. Januar ab 11.00 Uhr

St. Rochus am 04. und 05. Januar

St. Quirinus und St. Martinus am 09. Januar
einschl. **Manheim**-neu und **Manheim**-alt

St. Kunibert am 09. und 10. Januar ab 10.00 Uhr

Bitte nehmen Sie die Kinder freundlich auf! In allen Gemeinden werden Kinder gesucht, die mitmachen wollen! Einfach im Pfarrbüro oder bei einem Seelsorger/in anrufen.

Kerpen unterstützt Adveniat



In der Adventszeit und in den Weihnachtsgottesdiensten sammeln wir wieder für die bischöfliche Aktion „Adveniat“ zur Unterstützung von über 2500 Projekten in Lateinamerika.

Mehr Infos unter: www.adveniat.de

Besondere Gottesdienste

Kindergottesdienste

06.12.	11.00	St. Michael, Buir, Pfarrheim
13.12.	9.15	St. Kunibert, Blatzheim
18.12.	15.00	St. Quirinus, Mödrath
29.01.	14.30	St. Joseph, Brüggen
15.01.	15.00	St. Quirinus, Mödrath
14.02.	9.15	St. Kunibert, Blatzheim
14.02.	11.00	St. Michael, Buir, Pfarrheim

Familienmessen

So	9.30	St. Martinus, Kerpen
So	11.00	St. Quirinus, Mödrath
20.12.	9.00	St. Rochus, Törnich
27.12.	11.00	St. Michael, Buir mit Kindersegnung
03.01.	11.00	St. Joseph, Brüggen
24.01.	9.15	St. Kunibert, Blatzheim
24.01.	11.00	St. Michael, Buir
27.12.	11.00	St. Quirinus mit Kindersegnung
28.02.	9.15	St. Kunibert, Blatzheim
28.02.	11.00	St. Michael, Buir

Frauenmessen

Mi	9.00	St. Martinus, Kerpen (außer bei Seniorenmessen)
Di	9.00	St. Quirinus, Mödrath
02.12.	15.00	St. Martinus, Kerpen, kfd anschl. Adventsfeier
08.12.	9.30	St. Kunibert, Blatzheim
12.01.	9.30	St. Kunibert, Blatzheim
26.01.	10.00	St. Rochus, Törnich
03.02.	9.00	St. Martinus Kerpen, kfd anschl. karnevalistisches Frühstück
09.02.	9.30	St. Kunibert, Blatzheim
23.02.	10.00	St. Rochus, Törnich

Seniorenmessen

01.12.	16.00	Herbert-Wehner-Seniorenheim, Brüggen
02.12.	15.30	AWO-Seniorenzentrum, Kerpen, Nordring
09.12.	15.00	Pfarrheim, St. Michael, Buir
11.12.	15.00	Pfarrheim, St. Michael, Buir anschl. Adventfeier
15.12.	14.30	St. Rochus, Törnich
09.12.	15.00	St. Martinus, Kerpen
13.01.	15.00	St. Martinus, Kerpen
19.01.	14.30	St. Rochus, Törnich

20.01.	15.00	Pfarrheim, St. Michael, Buir
17.02.	15.00	St. Martinus, Kerpen
17.02.	15.00	Pfarrheim, St. Michael, Buir
16.02.	14.30	St. Rochus, Türrnich

Besondere Gottesdienste

03.12.		St. Rochus, Abend der Lichter
04.12.	8.30	St. Martinus, Gottesdienst der Adolph Kolping Schule
06.12.	9.30	St. Martinus, Messe z. Kolpinggedenktag
09.12.		St. Quirinus Ewiges Gebet
11.12.	18.00	St. Martinus, Gottesdienst der kjG
11.12.		St. Joseph, Ewiges Gebet
12.12.	17.15	St. Albanus und Leonhardus, Messe mit Liedern zum Advent
16.12.	18.00	St. Kunibert, Bußandacht
17.12.	17.30	Bußgottesdienst, St. Rochus
17.12.	18.00	Bußandacht, St. Albanus und Leonhardus
17.12.	19.00	St. Martinus, Bußandacht
03.01.	11.00	St. Michael, Messe mit Aussendung der Sternsinger
03.01.	11.00	St. Joseph, Familienmesse mit Rückkehr der Sternsinger
09.01.	17.15	St. Albanus und Leonhardus Dankmesse Sternsinger
10.01.	9.15	St. Kunibert, Sternsingermesse anschließend Sammlung
10.01.	9.30	St. Martinus, Sternsingermesse und KC Schwarz-Gold anschl. Neujahrsempfang
16.01.	18.30	St. Rochus, Festmesse zum Patronatsfest der St. Sebastianus Schützenbruderschaft Türrnich-Balkhausen
17.01.	18.30	St. Martinus, "Kölsche Mess"
31.01.	9.00	St. Rochus, Messe mit Kerzenweihe und Blasiussegen
31.01.	9.15	St. Kunibert, Messe mit Blasiussegen,
31.01.	11.00	St. Martinus Familienmesse mit Blasiussegen u. Kerzenweihe
31.01.	11.00	St. Quirinus, Familienmesse mit Blasiussegen
31.01.	11.00	St. Joseph, Messe mit Kerzenweihe und Blasiussegen
07.02.	11.00	St. Joseph, Kinder im Kostüm
07.02.	9.15	St. Kunibert, Mess op Platt

Roratemesen

	17.00	St. Quirinus, an allen Samstagen im Advent
29.11.	18.30	St. Martinus; Roratemesse des Familienmesskreises
12.12.	18.30	St. Joseph

Frühschichten in der Adventszeit

Sa	7.30	St. Kunibert, Blatzheim
Mi	6.00	St. Joseph, Brüggen
27.11	6.00	St. Martinus, Kerpen
04.12.	6.00	St. Martinus, Kerpen
11.12.	6.00	St. Martinus, Kerpen
18.12.	6.00	St. Martinus, Kerpen

Jahresabschluss 31.12.

17.00	St. Quirinus, Mödrath
17.15	St. Albanus und Leonhardus, Manheim
17.30	St. Rochus, Türnich
18.30	St. Martinus, Kerpen
18.30	St. Kunibert, Blatzheim

Neujahr

11.00	St. Quirinus, Mödrath
17.30	St. Rochus, Türnich
18.00	St. Michael, Buir
18.00	St. Joseph, Brüggen
18.30	St. Martinus, Kerpen

Aschermittwoch

10.00	St. Rochus, Türnich, Schule
17.15.	St. Albanus und Leonhardus, Manheim
17.30	St. Joseph, Brüggen
18.00	St. Kunibert, Blatzheim
19.00	St. Martinus, Kerpen
19.00	St. Rochus, Türnich

Karnevalssitzungen

Fr	22.01	18.11	Kerpen: Pfarrsitzung Jahnhalle
Fr	22.01	19.00	Brüggen: Karnevalssitzung der kfd
Mo	25.01	15.30	Blatzheim: Karnevalssitzung der kfd
Sa	30.01	17:00	Buir: Karnevalssitzung der kfd

Bitte beachten Sie die Meldungen im „Aktuell“.

ST. MARTINUS, KERPEN

Stiftsstraße 6 Telefon: 02237/2316
50171 Kerpen Telefax: 02237/55640
st.martinus@kerpen-sued-west.de

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 9.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrbüro-Team: Renate Eilers, Ulrike Carlier, Monika Welter, Ute Wolff



PFARRER

Ludger Möers

Tel: 02237/3282
pastor-moeers@gmx.de

ST. ALBANUS UND LEONHARDUS, MANHEIM

Blatzheimer Str. 19 Telefon: 02275/398
50170 Kerpen-Manheim Telefax: 02275/332578
st.albanusundleonhardus@kerpen-sued-west.de

Donnerstag 9.00 – 11.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Ulrike Carlier



PFARRVIKAR

Thomas Oster

Tel: 02237/921947
pastor-oster@gmx.de

ST. QUIRINUS, MÖDRATH

Kirchplatz 3 Telefon: 02237/922616
50171 Kerpen-Mödrath Telefax: 02237/922617
st.quirinus@kerpen-sued-west.de

Dienstag, Donnerstag und Freitag 9.30 – 11.00 Uhr
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrbüro-Team: Dagmar Münchrath und Anne Lips-Keppeler



PFARRVIKAR

Waldemar Warzynski

Tel: 02275/9183943
waldemar.warzynski@
erzbistum-koeln.de

ST. KUNIBERT, BLATZHEIM

Dürener Str. 278 Telefon: 02275/246
50171 Kerpen-Blatzheim Telefax: 02275/911062
st.kunibert@kerpen-sued-west.de

Montag, Dienstag und Freitag 10.00 – 11.30 Uhr
Dienstag 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Birgit Davepon



DIAKON

Harald Siebelist

Tel: 02275/913404
Harald@Siebelist.de

ST. MICHAEL, BUIR

Eichemstr. 4 Telefon: 02275/360
50170 Kerpen-Buir Telefax: 02275/5769
st.michael@kerpen-sued-west.de

Montag, Dienstag, Mittwoch 9.00 – 11.00 Uhr
Donnerstag 17.00 – 19.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Hilde Pohl



GEMEINDEREFERENTIN

Claudia Overberg

Tel: 02237/9799560
claudia.overberg@googlemail.com

ST. JOSEPH, BRÜGGEN

St.-Josef-Str.16 Telefon: 02237/7475
50169 Kerpen-Brüggen Telefax: 02237/975617
st.joseph@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Freitag 9.00 – 13.00 Uhr
Mittwoch 17.00 – 19.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Gabi Frohn



GEMEINDEREFERENTIN

Dagmar Bilstein

Tel: 02237/9299039
dagmar.bilstein@googlemail.com

ST. ROCHUS, BALKHAUSEN/TÜRNICH

Heerstr. 160 Telefon: 02237/7335
50169 Kerpen-Türnich Telefax: 02237/9799700
st.rochus@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Freitag 9.30 – 12.00 Uhr
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr
Pfarrsekretärin: Anne Lips-Keppeler



PFARRER i.R.

Georg Neuhöfer

Tel: 02275/9199923

Weitere Informationen unter www.kerpen-sued-west.de
Priesternotruf im Dekanat Kerpen: Tel: 01520/2922884
Telefonseelsorge: 0800/1110111 (Anruf kostenfrei)



PFARRER i.R.

Engelbert Zobel

Tel: 02237/55752